Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 21

Artikel: Eigenschaften und Verwendung der wichtigsten Hölzer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weiten Gelände für die Erreichung von Wohnungen zu umkleiden. Die Lage des Gewerbeviertels ist so zu bestimmen, daß die vorherrschende Windrichtung eine Rauchbelästigung der Wohnviertel ausschließt. Wirtschaftliche Grundbedingungen für die Entwicklung des Gewerbeviertels sind volle Ausdehnungsfreiheit und günstige Verkehrsverhältnisse. Für das aufblühende Gewerbe muß stets freies Hinterland zur Verfügung stehen. Gute Verbindungen sind notwendig mit den Zentren des Handels und des Verkehrswesens. Die Ebenheit des Geländes gewährleistet den geringsten Kostenaufwand des Güterverkehrs. Da der Wasserweg billiger ist als Gleisstraßen, stellen Kanal- oder Flußverbindungen einen wichtigen Anreiz zur Anlage von Gewerbevierteln dar. Gleisbahnen oder Wasserstraßen führen zweckmäßig durch die Mitte des Gewerbeviertels. Die Erfahrung lehrt, daß wirtschaftlich erfolgreiche Betriebe ziemlich regelmäßig sich vergrößern. Diese Vergrößerung stößt auf Schwierigkeiten, wenn der Gewerbebetrieb inmitten des Wohnviertels gelegen ist. Die Forderung nach Erweiterung bringt es dann mit sich, daß solche Betriebe ihren Standort verlegen und zwar in solche Gebiete, in denen der Grundwert so niedrig ist, daß die Kosten der Neuerrichtung eingeholt werden. Solche Gelegenheiten sollte man für die planmäßige Schaffung eines Gewerbeviertels nie ungenutzt vorübergehen lassen. Ein Betrieb wird den anderen nachziehen. In dem Maße, in dem sich für die Gewerbebetriebe neue Niederlassungsmöglichkeiten bieten, dürfen schärfere Bestimmungen gegen die störende Beeinflussung des Wohnviertels erlassen werden. So lassen sich schließlich alle Betriebe veranlassen, ihren bisherigen Standort im Wohnviertel mit einem neuen Standort im Gewerbeviertel zu vertauschen. Selbstverständlich vergehen hierüber Jahrzehnte. Eine solche grundlegende Veränderung kann nicht innerhalb weniger Jahre erreicht werden. Je länger man aber mit der Gründung von Gewerbevierteln zaudert, um so schwerer läßt sich das gesteckte Ziel erreichen.

Dr. J. H.

Eigenschaften und Verwendung der wichtigsten Hölzer.

Im Folgenden geben wir eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Eigenschaften der verschiedenen Hölzer sowie deren Verwendung in knapper Form gefaßt. *)

Ahorn. Bergahorn besitzt gelblichweißes Splintholz. Seine Spaltfläche zeigt zahlreiche, feine glänzende Markstrahlen. Das Holz ist mäßig schwindend, hart und schwer spaltbar. Spitzahorn ist härter und zäher als Bergahorn. Das Holz ist auch weniger glänzend. Feldahorn ist sehr zähe und unterscheidet sich nur durch rötlichweißes Holz von den beiden obigen Sorten. Ahorne finden Verwendung in der Möbelindustrie, Drechslerei und Schnitzlerei. Auch im Flugzeugbau wird dieses Holz ziemlich viel gebraucht. Zu erwähnen wäre vielleicht noch die Verwendung für Musikinstrumente. Als Werkzeugholz, wo zähe, harte Ware gebraucht wird, wird Spitzahorn gern verwendet.

Buchen. Das Reifholz der Rotbuche zeigt rötlich-weiße Farbe und hat kurze, glänzende Markstrahlen auf dem Radialschnitt. Das Holz ist wenig dauerhaft, stark schwindend, reißend und sich werfend, hart und druckfest, gut spaltbar. Oft hat es auch einen roten Kern, der aber nicht gern gesehen wird. Rotbuche wird viel verwendet als Bauholz für Innenausstattung. Auch in der Holzwarenfabrikation findet es vielseitige Verwendung. Weniger wird es gebraucht als imprägniertes Holzpflaster und als Eisenbahnschwellen. Das Splintholz der Weißbuche hat weißgelbliche Farbe und sehr charakteristische wellige Jahrringe. Das Holz ist sehr wenig dauerhaft und im Freien stark schwindend. Es ist hart, schwer spaltbar und zähe. Es findet eine ähnliche Verwendung wie die Rotbuche. Es wird aber mehr bei der Holzwarenfabrikation als bei der Möbelindustrie gebraucht. Als Brennholz sind beide Arten sehr gesucht.

Birken. Die Birke hat bald gelbliches, bald rötlichweißes Splintholz. Die Markstrahlen sind sehr fein, am Radialschnitt glänzend. Das wenig dauerhafte, schwer spaltbare, einen mittleren Härtegrad aufweisende Holz ist zähe. Als Möbelholz wird eigentlich nur die nordische Birke verwendet, speziell als Birkenmaser. Drechslereien und Schnitzlereien verwenden das Birkenholz gern. Es zeichnet sich auch aus durch gute Brennbarkeit (auch in frischem Zustande).

Edelkastanie. Das ringporige Kernholz der Edelkastanie ist braun, ohne deutlich erkennbare Markstrahlen. Ähnlich dem Eichenholz ist es dauerhaft, hart und leicht spaltbar. Als Bauholz, auch im Wasserbau, wird es gern gebraucht. Auch die Möbelindustrie bedient sich seiner. Dünne Sortimente kommen als Weinbergpfähle in den Rebbergen in Frage. Auch als Gerbstoffholz ist es bekannt.

Eichen. In der Praxis wird zwischen Stiel- und Traubeneiche kein großer Unterschied gemacht. Nur Zerreiche wird nicht genommen. Das Kernholz ist von bräunlicher Farbe, ringporig, mit großen Markstrahlen. Das Holz ist dauerhaft, schwindet und reißt stark. Es ist leicht spaltbar, hart und druckfest. Das beste Bauholz für Hoch- und Tiefbau ist unstreitig die Eiche. Als Schwellen- und Grubenholz ist es sehr gesucht. Der Schiffs-, Wagen- und Maschinenbau gehört zu seinen großen Käufern. Auch die Wagnerei, Küferei und die Möbelindustrie machen von ihr Gebrauch. Als Gerbstoffholz kommt es auch in den Handel. Große Verwendungsmöglichkeiten bietet die Eiche auch der Parketterie.

Erlen. Die Grün- und Schwarzerle hat ein Splintholz von rötlichgrauer Farbe mit breiten Scheinmarkstrahlen. Das Holz ist leicht, weich und schwindet mäßig. Im Wasser besitzt es eine große Dauerhaftigkeit, sonst ist es recht wenig dauerhaft. Als Wasser- und Mühlenbauholz verwendet man häufig Erle. Auch Sperrplatten stellt man aus Erlenholz her. Die Weißerle ist heller gefärbt, leichter und wenig wertvoll. Aus ihr werden nur grobe Schnitzereien und Spielwaren hergestellt. Auch als Brennholz ist Erlenholz nicht zu gebrauchen.

Eschen. Reifkernholz. Der Kern ist lichtbraun, aber nachdunkelnd, ringporig, dauerhaft, wenig schwindend, zähe und elastisch, ziemlich schwer und hart und schlecht spaltbar. Abnehmer für Eschenholz sind die Bahnverwaltungen, die für ihren Wagenbau großen Bedarf haben. Auch die Sportgerätefabrikation verwendet Esche, z. B. für Skier, Ruder usw. Der Bau von landwirtschaftlichen Maschinen benutzt Eschenholz noch. Die Möbelfourniere aus Eschenholz sind bekannt.

*) Zusammengestellt aus der soeben erschienenen 14. Lieferung des vorzüglichen Werkes „Wald und Holz" von Dr. L. Wappes, Verlag S. Neumann, Neudamm.

Fichte. Reifholz von gelblich- bis rötlichweißer Farbe, harzreich, ziemlich dauerhaft, mäßig schwindend, gut spaltbar und feinfaserig sind die Merkmale der Fichte. Als wichtigstes Bau- und Tischlerholz genießt es einen guten Ruf. Die Telegraphenstangen und Leitungsmasten legen Zeugnis ab von dem großen Bedarf des Staates an Fichtenholz. Für Musikinstrumente und Resonanzholz verwendet man es gern. Große Bedeutung hat es auch für die Holzstoff- und Zellulosegewinnung. Für Grubenzwecke wird es auch verwendet, allerdings zieht man hier Eichenholz vor. Die Holzwollefabrikation ist ein wichtiger Zweig der Fichtenholzverarbeitung. Ziemlich gute Heizfähigkeit sichert ihm auch einen Absatz als Brennholz.

Hickory. Das Kernholz von brauner Farbe ist sehr elastisch, zähe, dauerhaft und schwer. Als bestes Wagnerholz ist es bekannt. Die Skifabrikation bedient sich des Hickoryholzes für die Qualitätsskier.

Kiefer. Die Kiefer ist erkennbar an der braunroten Farbe des Kernholzes und dem breiten Splint. Sie ist harzreich, weich, leicht, grobfaserig und gut spaltend. Das Kernholz ist dauerhaft, aber wenig elastisch. Man verwendet die Kiefer wie die Fichte, doch im Hochbau ist sie etwas weniger beliebt. Dafür wird sie für den Wasserbau bevorzugt. Holz liefert sie vielfach für Telegraphenstangen und Leitungsmasten. Als Zelluloseholz wird sie weniger gebraucht. Doch zur Harznutzung wird Kiefer gern herangezogen. Die österreichische Schwarzkiefer ist als Bauholz von dunkelbrauner Färbung und schmalem Splint. Sie ist weich, dauerhaft und schwerer als die gewöhnliche Kiefer. Im Erd-, Wasser- und Brückenbau findet sie Verwendung. Zur Harznutzung eignet sie sich weniger.

Kirschbaum. Das Kernholz von gelbbrauner Farbe und rötlichem Splint ist wenig dauerhaft, stark schwindend und schwer spaltbar. Kirschbaum wurde als Möbelholz und für Furniere viel gebraucht. Es ist aber durch Modeströmungen ein wenig in den Hintergrund gedrängt worden.

Lärche. Das Kernholz ist von stark braunroter Farbe. Die Wiesenlärche besitzt einen lichteren Kern als die Gebirgslärche. Geringer Splint kommt oft vor. Das Holz ist harzreich, sehr dauerhaft, leicht spaltbar, weich mit mittlerer Elastizität. Das Baugewerbe bedient sich viel dieses wichtigen und geschätzten Holzes. Auch in der Möbelerzeugung findet Lärchenholz guten Absatz. Telegraphenstangen, Masten und Wasserleitungsrohre werden ebenfalls aus diesem Holz hergestellt.

Linden. Das Reifholz von rötlich-weißer Farbe zeigt zahlreiche, feine Markstrahlen. Das Holz ist wenig dauerhaft, leicht, weich, gut spaltbar, schwindet und wirft sich stark. Linde ist das beste Holz für die Schnitzerei. Als Sperrholz wird es auch gebraucht. Spielwaren, Modelle, Reißbretter, Tischplatten und Holzschuhe werden daraus hergestellt. Die geringen Sorten Bleistifte sind noch vielfach aus Lindenholz hergestellt.

Mahagoni. Der Kern ist kastanienbraun, der Splint gelb. Das ziemlich schwere Holz ist sehr dauerhaft, wenig reißend und schwindend. Als feinstes Möbelholz ist es sehr geschätzt. Doch wie alle diese Hölzer der Möbelindustrie ist es den Modeströmungen auch stark unterworfen. Innenausstattungen von Schiffen und Waggons sind vielfach aus Mahagoni hergestellt.

Nußbaum. Das Kernholz ist von braunvioletter bis dunkelbrauner Farbe mit zahlreichen großen Poren. Das harte, schwere Holz ist gut spaltbar und schön polierbar. Den größten Absatz findet es in der Möbelindustrie. Auch die Waffenfabrikation bedient sich seiner für die Gewehrschäfte. Als Furnierholz hat es ein großes Verwendungsgebiet.

Tanne. Das Reifholz der Tanne ist gelblichweiß bis graurötlich, harzlos, grobfaserig und von mäßiger Dauer. Es ist weich, leicht und zeigt sonst die gleichen Eigenschaften wie Fichte. Es unterscheidet sich auch durch einen säuerlichen Geruch beim Anhauchen. Das Verwendungsgebiet ist gleich dem der Fichte. Nur als Bauholz ist es etwas weniger beliebt. Dagegen bevorzugt der Wasserbau Tannenholz.

Ulmen. Von den Feld-, Berg- und Flatterulmen ist die Feldulme am beliebtesten. Sie liefert von den dreien das beste Holz. Das Kernholz von hellbrauner Farbe ist später nachdunkelnd, ringporig und zeigt glänzende Markstrahlen am Radialschnitt. Das Holz ist schwer, hart, zähe, sehr dauerhaft, elastisch und schwer spaltbar. Ulmen ergeben ein schönes Furnierholz. Wie Nußbaum findet Ulme auch für Gewehrschäfte Verwendung. Die Holzwarenfabrikation nimmt noch große Quantitäten auf.

Volkswirtschaft.

Stillstand der Krise! (fk-Korr.) Seit unseren letzten Aufzeichnungen hat sich die Wirtschaftslage der Schweiz nur wenig verändert und man könnte fast annehmen, daß die kleinere Besserung auch auf industriellem Gebiet sich weiter entwickelt und somit der Krise Halt gebietet. Aus verschiedenen Branchen sind denn auch wirklich Neubelebungen zu verzeichnen, so in der Textilindustrie, der Bekleidungsbranche, der chemischen Industrie und der Metall- und Maschinenindustrie. Der Monat Juli zeigt auch im Bestande der Fabriken keine wesentlichen Veränderungen, 18 Neuunterstellungen stehen 27 Löschungen gegenüber, so daß ein kleines Manco von 9 Fabriken entsteht, Stand der Fabriken auf Ende Juni 8322. Den Zuwachs an Unterstellungen bestreitet fast zur Hälfte die Bekleidungsindustrie, während die Uhrenindustrie, Maschinenbranche und Holzbearbeitung mit Abgängen hervortreten. Auch die Zahl der Bewilligungen für eine längere Arbeitszeit, 52-Wochenstunden, ist gestiegen und lassen auf eine Wiederbelebung des Beschäftigungsgrades schließen. Im Monat Juli wurden 87 Einzelbewilligungen vom Bundesamt erteilt, gegen 100 im Jahre 1932 desselben Monats. Diese erhebliche Zunahme der Bewilligungen für eine längere Arbeitszeit erklärt sich durch den Umstand, daß regelmäßig auf Mitte des Jahres eine größere Zahl Bewilligungen abläuft, für die dann wieder Erneuerungsgesuche eingereicht werden. Von den begehrten Verlängerungsgesuchen mußten 14 mangels an Begründung abgewiesen werden. Beteiligt an den Bewilligungen sind vornehmlich die Baumwollindustrie, dann auch die Wirkerei und die Stickerei. Derselbe Eindruck erhöhter Geschäftstätigkeit läßt sich aus den Bewilligungen für schichtenweises Arbeiten ableiten, deren Zahl wiederum gestiegen ist. Abgesehen von dem unzweifelhaft festzustellenden teilweisen Anziehen des Beschäftigungsgrades spielt bei einer großen Zahl aller dieser Bewilligungen die Kalamität des allzu langen Zurückhaltens der Aufträge und als Folge davon der Einräumung allzu kurzer Lieferfristen durch die Auftraggeber eine höchst unerwünschte Rolle; sie hat zur Folge, daß nach wie vor die Beschäftigung in den Betrieben sich durch große Unregel-